

Großes Sommerfest zum Abschluss

Buntes Ferienprogramm von „leben + wohnen“ in Tumringen / Ergebnisse der Kreativarbeiten präsentiert

Lörrach. Vergangenen Freitag veranstaltete „leben + wohnen“, die Einrichtung für Menschen mit Behinderung, zum Abschluss des Ferienprogramms ein großes Sommerfest mit der Gelegenheit zum geselligen Austausch und zur Präsentation der entstandenen kreativen Arbeiten.

Im Angebot des Sommerferienprogramms der offenen Hilfen von „leben + wohnen“ finden Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf neben den regelmäßigen Angeboten, wie zum Beispiel dem Singkreis, dem Kochclub am Samstag oder dem Café Klatsch, seit vielen Jahren eine große bunte Auswahl an Ausflügen, Konzerten, Kunstworkshops und Koch- und Backaktionen, damit in der warmen Jahreszeit keine Langeweile aufkommt. Unterteilt wurden die Sommerangebote in die Sparten



Doris Meyer, Geschäftsführerin „leben + wohnen“ (hinten von links), und Bereichsleiterin Anette Ritter-Schreitmüller von den offenen Hilfen mit Teilnehmern des Workshops Kreativ-Spaß.

Foto: saz

Kreativ-, Aktiv- und Intensiv-Spaß, sodass jeder nach seinen Bedürfnissen Geselligkeit und Spaß erleben konnte, mit ausreichend Zeit, um die Seele baumeln zu lassen. Anette Ritter-Schreitmüller, zu-

ständig für die offenen Hilfen, und Geschäftsleiterin der „leben + wohnen gGmbH“ Doris Meyer berichteten, dass die Angebote im gesamten Landkreis Lörrach ausgeschrieben werden und allen Ju-

gendlichen und Erwachsenen ab zwölf Jahren mit und ohne Behinderung zur Verfügung stehen. Die Kurse bieten den Teilnehmern die Möglichkeit, Kontakt nach außen zu schließen, und den Angehörigen in der Ferienzeit eine Gelegenheit, Luft im Alltag der Betreuung zu finden. Auch Menschen mit Schwerst- und Mehrfachbehinderung finden im Ferienprogramm ein Angebot, in dem die Gruppenmitglieder Eins zu Eins betreut werden, und wo auch medizinische Versorgung gewährleistet wird, damit sie an kleinen Aktivitäten teilnehmen können. Die Suche nach Betreuern für die Kurse gestalte sich von Jahr zu Jahr schwieriger, berichtete Geschäftsführerin Doris Meyer. Sie wünscht sich, dass das Thema Inklusion mehr in der Gesellschaftsmitte ankommt, damit sich die Menschen und die Politik mehr damit auseinander setzen müssen. **Sabine Zeine**